

3. Fossile Ueberreste von *Anthracotherium minimum* und einer Antilopenart aus Dalmatien.

Von Herrn Dr. v. FRANZIUS aus *Breslau*.

Hierzu Tafel III.

In der Sammlung des Berliner mineralogischen Kabinetts befinden sich zwei Unterkieferfragmente eines fossilen Säuge- thiers vom Monte Promina in Dalmatien, welche durch Herrn Oberbergrath ERBREICH von dort mitgebracht worden sind. Herr Professor BEYRICH hatte die Güte mir dieselben be- hufs einer genaueren Untersuchung und Bestimmung anzu- vertrauen, deren Resultate ich hiermit der Oeffentlichkeit übergebe.

Die erste Frage, ob die in jenen Fragmenten befind- lichen Zähne dem Ober- oder Unterkiefer und ob sie der rechten oder der linken Seite angehören, liess sich leicht beantworten, da das bei beiden Fragmenten vorhandene Stück des horizontalen Astes des Unterkiefers, in welchem die Zähne steckten, hierüber keinen Zweifel lässt, und bei dem einen Fragmente sich auch noch eine Spur des entsprechen- den der andern Seite angehörigen Unterkieferastes findet; hieraus ging sogleich mit Bestimmtheit hervor, was vorn, was hinten und was rechts, was links ist. Bei demselben Frag- mente zeigte ferner der dicht hinter dem einen Zahne sich erhebende Ast des Unterkiefers, dass dieser der hinterste Backzahn des rechten Unterkieferastes sei. Nachdem es so fest- gestellt war, mit welchen Theilen wir es zu thun haben, war die nächste Frage die, vom zoologischen Standpunkte aus zu be- stimmen, welcher Säugethierordnung dieselben angehören. Von vornherein konnten diejenigen Ordnungen ausgeschlossen werden, bei denen die Backzähne eine prismatische Gestalt besitzen; dies wären also die Ordnungen der Wiederkäuer, Einhufer, Nager, sowie die der Edentaten; auch die Ord-

nung der Ferae musste ausgeschlossen werden, weil die Backzähne derselben nicht eine doppelte Reihe von Höckern besitzen, wie es bei unsern Fragmenten der Fall ist. Dasselbe gilt von der Ordnung der Pinnipeden. Ganz abweichend ist ferner auch der Zahnbau bei den Cetaceen. Chiropteren und Insectivoren sind niemals von solcher Grösse gefunden worden und auch die Zähne der Quadrumanen zeigen keine Aehnlichkeit. Demnach bliebe nur die Ordnung der Pachydermen übrig, in welcher Zähne von ähnlicher Form wie in jenen beiden Fragmenten vorkommen. Gerade in dieser Ordnung finden sich bei mehreren Familien Zähne, deren Zahnkronen aus zwei Reihen mehr oder weniger spitzer konischer Höcker bestehen und die überhaupt den fraglichen Zähnen sehr nahe stehen.

Die spezielle Bestimmung, mit welcher Familie, Gattung und Art wir es zu thun haben, wurde mir nicht schwer, da ich bald unter den mir vorliegenden Abbildungen fossiler Pachydermenzähne in CUVIER's Ossemens fossiles auf Taf. 80 Fig. 5 des dritten Bandes eine Abbildung fand, die dem einen unserer Stücke so ähnlich ist, dass man glauben könnte, es sei das Original zu jener Abbildung gewesen. Diese Abbildung von CUVIER stellt ein Unterkieferfragment von *Anthracotherium minimum* dar. Meine Aufgabe war nun zu sehen, inwieweit die von diesem Thiere gegebenen Beschreibungen auf unser Exemplar passen.

Charakterisirt sind die untern Mahlzähne von *Anthracotherium* dadurch, dass sie aus zwei Paaren kegelförmiger Höcker bestehen, von denen ein jeder eine unregelmässige, bisweilen zweitheilige Kante in den Mittelpunkt der Zahnkrone sendet. Der letzte Mahlzahn hat noch einen hinteren unpaaren, aber oben getheilten Höcker, der an dem einen unserer Stücke, welches einem jungen Thiere angehörte und bei dem auch die Zahnkronen noch nicht abgeschliffen sind, sehr schön und deutlich zu sehen ist; während das andere Stück, welches überdies ein wenig grösser ist und sehr stark abgenutzte Zahnkronen besitzt, mithin einem

alten Thiere angehört, diese Verhältnisse weniger deutlich zeigt. Ueber die Bestimmung der Art entscheidet das Grössenverhältniss, welches bei den verschiedenen Arten ein sehr verschiedenes ist.

Die Gattung Anthracotherium gehört zur Familie der typischen Pachydermen, zu welcher auch Tapirus, Hippopotamus, Rhinoceros, Palaeotherium und Lophiodon gehören. Den beiden letzten Gattungen steht Anthracotherium am nächsten und ist namentlich mit Lophiodon leicht zu verwechseln. Bis jetzt sind nur sechs dieser Gattung angehörige Arten bekannt, von denen einige sich nicht selten finden und durch vollständige Skelette, die man von ihnen besitzt, ein sehr genaues Bild von ihrem ganzen Bau geben.

Leider sind gerade von unserer Species Anthracotherium minimum bis jetzt nur wenig Ueberreste gefunden und beschrieben worden. Meistens waren es nur Kieferfragmente; vom Skelett sind nur wenige Theile bekannt, weshalb wir über den ganzen Bau und die Natur dieser Art sehr wenig wissen.

Ausser einigen Zahnfragmenten kennen wir nämlich nur von dem übrigen Skelette durch BLAINVILLE (Osteographie, Paris, 1846, p. 133) einen Rückenwirbel und eine Phalanx, welche beide Theile auf eine grosse Aehnlichkeit mit den Wiederkäuern oder den den Wiederkäuern nahestehenden, zur Ordnung der Pachydermen gehörigen Anoplotherien hinweisen.

GERVAIS (*Zoologie et Paléontologie francaises, Tome II Paris, 1848—1852, pag. 96*) lässt es demnach sogar unentschieden, ob die Species A. minimum innerhalb dieser Gattung seine richtige Stellung einnimmt, indem er sagt: *on ne peut encore affirmer, que ce soit réellement une espèce d'Anthracotherium.*

Die zur Gattung Anthracotherium gehörigen Arten, welche man bisher unterschieden hat sind folgende: 1. Anthr. magnum, welches mit Anthr. alsaticum identisch ist. Nach BBAVARD, der ein vollständiges Skelett bei *Bausac* fand, ist

diese Art dem *Rhinoceros* sehr ähnlich; 2. *Anthr. minimum*, ist identisch mit *Anthr. minus*; 3. *Anthr. Gergovianum*, eine von *BLAINVILLE* neu aufgestellte Art; 4. *Anthr. minutum*; 5. *Anthr. Silistrense* *PENTL.*; 6. *Anthr. Velaunum*. Sämmtliche genannte Arten fanden sich in älteren Tertiärschichten und auch die in Dalmatien gefundenen beiden Stücke sind in solchen Schichten gefunden worden; das eine vollständigere Stück nämlich den hintersten Backzahn, den vorletzten und ein Fragment des dicht vor diesem stehenden enthaltend, stammt, wie die schwarze Farbe anzeigt, aus der am Monte Promina vorkommenden Braunkohle, das andere aus einem eigenthümlichen Conglomerate, welches aus Rollstücken von Kalkstein zusammengesetzt ist.

Eine Anzahl mehr oder weniger grosser Stücke von Knochenbreccie wurde gleichzeitig mit den oben besprochenen Knochenfragmenten aus Dalmatien mitgebracht. Diese Knochenbreccie scheint in Dalmatien unter denselben Verhältnissen vorzukommen, wie an den übrigen bekannten Orten der Küsten des Mittelmeeres. Diejenigen Stücke aus Dalmatien, die ich zu sehen Gelegenheit hatte, enthielten nur kleine zur Bestimmung nicht mehr geeignete Knochensplitter und hin und wieder einzelne Zähne oder Kieferfragmente einer Reihe von Zähnen, die zur Gattung *Cervus* gehören, die aber bei dem Mangel an anderweitigen Unterscheidungsmerkmalen eine genauere Bestimmung der Art nicht zulassen.

Nur ein durch seine Grösse ausgezeichnetes Stück, welches sich im Besitz des Herrn Oberbergrath *ERBREICH* befindet, erregte sogleich meine Aufmerksamkeit, indem an einer Stelle ein Stück Unterkiefer mit schön erhaltenen Zähnen aus der Breccienmasse hervorragte. Dies veranlasste mich das ganze Knochenfragment möglichst von der umhüllenden Masse zu befreien, und es gelang mir so die zwei in der beifolgenden Abbildung (Taf. III.) dargestellten Unterkieferäste blozulegen, welche offenbar einem und demselben Individuum an-

gehört haben, die sich aber, nachdem die vordere Verbindung sich gelöst hatte, seitlich verschoben haben und zwar in der Art, dass man bei der einen Hälfte die innere Seite der Zähne, bei der andern die äussere sehen kann. Die verhältnissmässig gut erhaltenen Zähne liessen keinen Zweifel übrig, dass dieselben einem Wiederkäuer angehörten; es kam also darauf an die Gattung und Species ausfindig zu machen. Die nicht unbedeutende Grösse liess auf ein Thier von der Grösse eines Pferdes schliessen. Eine genaue Vergleichung zeigte aber bald, dass die Zähne durchaus keine Aehnlichkeit mit denen von Rindern und Hirschen hatten. Dagegen zeigte sich abgesehen von den Grössenverhältnissen eine auffallende Aehnlichkeit mit dem Gebiss unserer Hausziege. Da aber das Gebiss der Gattung *Capra* von dem von *Ovis* und Antilope kaum zu unterscheiden ist, so kam es darauf an zu entscheiden, welcher von diesen drei Gattungen das fragliche Thier angehört hat.

Die bisher gefundenen fossilen *Capra*-Arten sind nicht grösser als unsere Hausziege und die jetzt noch lebenden Steinböcke. Nur *Capra Rozeti* soll ungefähr die Grösse eines Pferdes gehabt haben. POMEL,*) der diese Art aufgestellt hat, scheint mir aber nicht mit hinreichender Sicherheit bewiesen zu haben, dass die von ihm beschriebenen Oberkieferzähne nicht auch einer Antilope angehört haben können. Da nun auch unter den fossilen Schaafen bis jetzt keine Art von solcher Grösse existirt, dass der Unterkiefer dem unsrigen entspricht, wohl aber unter den Antilopen und selbst auch unter den jetzt lebenden einige Arten von der Grösse eines Pferdes vorkommen, wie z. B. Antilope *Addax* und *Leucoryx*, auch in der Knochenbreccie schon öfter unzweifelhafte Ueberreste von Antilopen gefunden worden sind, die sich namentlich durch die Knochenzapfen des Stirnbeins als solche charakterisiren, so scheint es mir am natürlichsten zu sein, bis weitere Funde diesen Gegenstand aufklären

*) S. LEONHARD und BRONN Jahrbuch für Mineralogie, 1844, p. 873.

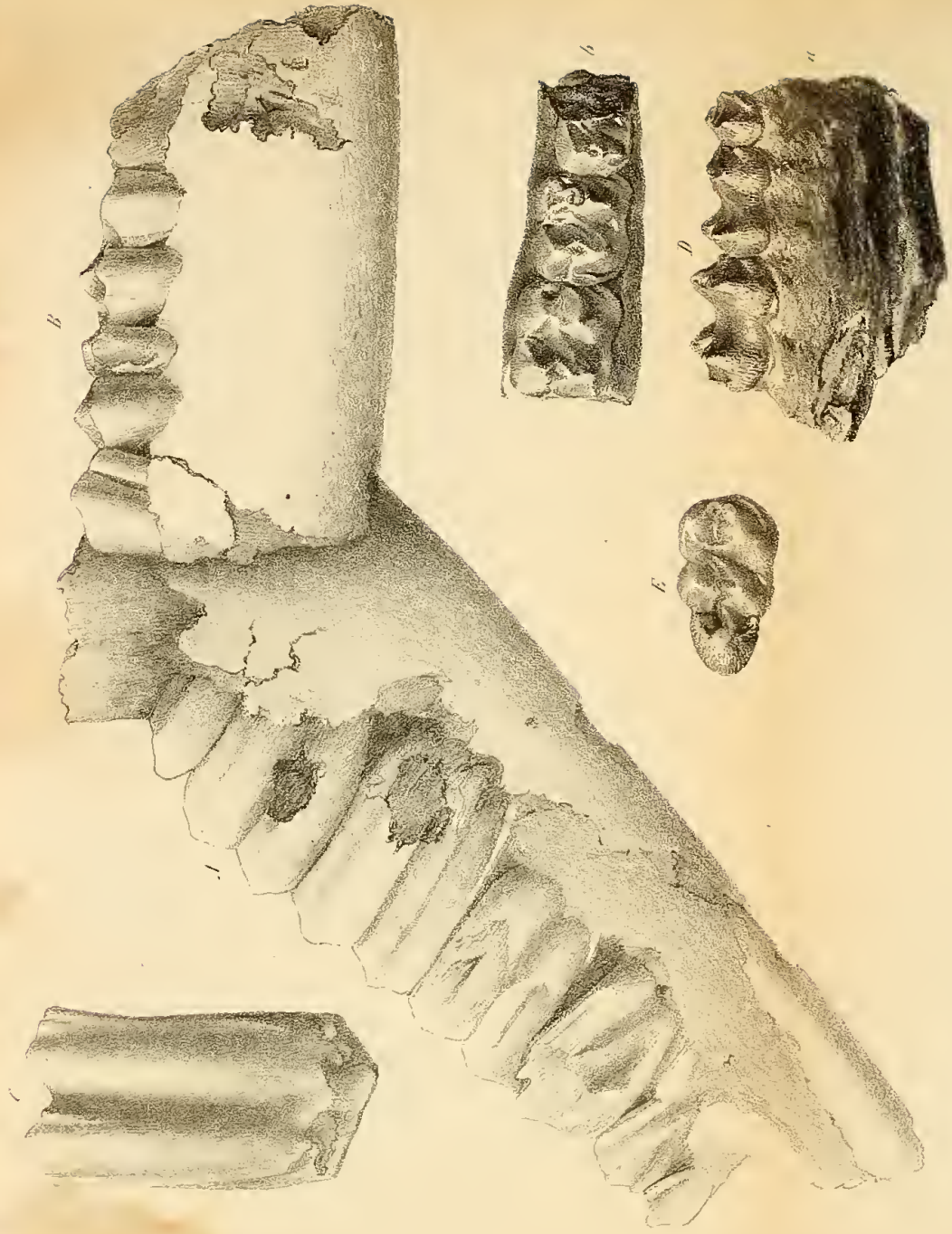
werden, den fraglichen Unterkiefer als einer Antilopenart angehörig zu betrachten; wobei ich nochmals hervorhebe, dass ich die Zweifel nicht unterdrücken kann, dass auch *Capra Rozeti* eine ächte *Capra*-Art sei; vielmehr möchte ich vermuthen, dass sie eine Antilope ist.

Die Frage, ob unsere Antilope eine schon bekannte fossile Art oder eine neue Species ist, lässt sich nach dem allein zur Untersuchung vorliegenden Unterkiefer schwer beantworten. Die von GERVAIS*) gegebene Abbildung von Antilopenzähnen beziehen sich auf eine Art, *A. recticornis*, von weit geringerer Grösse als die unsrige und die von JAEGER beschriebene Art (S. dessen fossile Säugethiere Tab. V. Fig. 46—54) übertrifft die unsrige ein wenig an Grösse; auch weichen die Backzähne in ihrer Form etwas ab. Demnach wird es erst möglich sein durch neue vollständigere Funde hierüber genaueren Aufschluss zu erhalten.

*) A. a. O. Pl. VII. Fig. 6—8.

Erklärung der Abbildungen (Taf. III.)

- A* Der linke Unterkieferast der fossilen Antilopenart von der innern Seite gesehen.
- B* Der rechte Unterkieferast von der äussern Seite gesehen.
- C* Ein einzelner Zahn und zwar der vorletzte Backzahn, demselben Thiere angehörig.
- D* *Anthracotherium minimum* aus der Braunkohle am Monte Promina. Rechter Unterkieferast, a. von der äusseren Seite, b. von oben gesehen. An dem hintersten Backzahn fehlt der hintere unpaare Höcker. Der vorletzte Backzahn ist vollständig, der darauf folgende nur zur Hälfte vorhanden.
- E* Hinterster Backzahn derselben Seite vollständig, aus dem Kalkconglomerat des Monte Promina.
-



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1852-1853

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Franzius von

Artikel/Article: [Fossile Ueberreste von Anthracotherium minimum und einer Antilopenart aus Dalmatien. 75-80](#)